

Die Herzogthümer und die Bewohner derselben.

In den Jahren 1848 bis 1850 war Schleswig schon ein Mal der Schauplatz blutiger Kämpfe und 1864 sah es abermals auf seinen Fluren die Kriegsfackel entbrennen.

So unvermeidlich und gerecht dieser Kampf nun auch sein mochte, und so erhebend der heldenmüthige Sinn der Kämpfer für Freiheit und Recht wirklich war, der Kampf, so lange er dauert, hat doch nur erschreckende Momente und man liefert heutzutage wol nur noch Schlachten, um den Zeitpunkt herbeizuführen, wo es keine Schlachten mehr geben wird; man muß also für alle Bilder der entfesselten Leidenschaft einen Ersatz finden in der Sache, für die gekämpft wird. Wuth und Rache sind die Gefühle, welche die menschlichen Züge so häßlich entstellen, und die Wehllage der Verwundeten, das Nöcheln der Sterbenden schüren die Leidenschaften noch mehr an. Aber die Sache, für die hier gekämpft wurde, ist gut und groß; mag also die Befreiung der Herzogthümer Trost gewähren über das Blut, welches hier in so gewaltigen Strömen hat fließen müssen.

Es kann nicht die Absicht sein, in diesem Buche lange Abhandlungen über Staatseinrichtungen und geographische Schilderungen zu